

Correspondent.

Er scheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 112.

Dienstag den 19. Juli.

1881.

Unloyale Waffen.

Wir konnten bisher mit einiger Genugthuung darauf hinweisen, daß bei uns in politischen Dingen und selbst bei den Wahlen, wenn wir sie in Parallele mit ähnlichen Vorgängen in anderen Ländern stellen, mit einigem Anstande verfahren wurde. Nur einige Bezirke, auf die wir nicht besonders hinweisen brauchen, machten eine Ausnahme. Der jetzt bereits in Fluß befindliche Wahlkampf wird mit einer Erbitterung und mit so vergifteten Waffen gekämpft, wie es bei uns noch nicht erlebt worden ist, und wir werden in Zukunft nicht mehr auf Amerika, Ungarn oder selbst Bulgarien von oben herabsehen können. Darum haben sich die Konservativen ein trauriges Verdienst erworben. Sie haben u. A. ein Wahlblatt gegründet, den „Deutschen Patriot“, welches in Hunderttausenden von Exemplaren über das flache Land verbreitet wird, und welches an Verdächtigungen und — wir wählen den gemäßigtesten dafür vorhandenen Ausdruck — an Unwahrheiten Alles überbietet, was bisher in Deutschland geleistet worden ist. Die Herren Konservativen hüten sich wohl, ihren „Deutschen Patriot“ in Berlin zu verbreiten, obgleich sie dort einen sehr heftigen Wahlkampf führen. In der Reichshauptstadt ist, wie uns von dort gemeldet wird, der „Patriot“ gar nicht zu haben, und wenn man sich in Berlin bemüht, ihn zu erhalten, so erhält man von der konservativen Centralstelle zur Antwort: der „Patriot“ ist gar nicht für Berlin bestimmt, sondern nur für das flache Land. . . . Man hält eben die Berliner für so geschickt, daß sie die Unwahrheiten sogleich als solche erkennen, während man die Landbewohner für dumme genug hält, Alles zu glauben, was der „Patriot“ ihnen aufbindet.

Es sind in der liberalen Presse aus den beiden ersten Nummern des „Patriot“ schon einzelne treffliche Stellen mitgeteilt worden, in denen den Liberalen nichts weniger vorgeworfen wird, als daß sie die Bauern betrügen und von Haus und Hof jagen, die christlichen Handwerker und Kaufleute auslaugen und Bankrott machen, den Arbeiter, wenn er alt und arbeitsunfähig wird, verhungern lassen, Alle systematisch ausplündern wollen. Wir wollen noch Einzelnes aus der Nr. 3 hinzufügen, welche erst in diesen Tagen zur Veröfentlichung gelangt. Da wird zunächst vor einem „einseitigen liberalen Programm“ gewarnt. Es wird erzählt, die Fortschrittspartei (damit werden immer sämtliche Liberale gemeint) habe die Grundzüge eines solchen Programms entworfen und publizieren lassen; als demselben wörtlich entnommen wird Folgendes mitgeteilt: „Für die Arbeiter und die Handwerker wollen wir gesorgt wissen. Diese Sorge muß sich zunächst auf die Errichtung von Hochschulen erstrecken.“ Der „Patriot“ zieht daraus den Schluß, die Arbeiter und Handwerker können am Hungertuche nagen, die Fortschrittler wollen sich darum zunächst nicht kümmern, ihnen Brot und Verdienst bieten, sondern nur noch mehr Hochschulen gründen und dadurch die schon in sich drückenden Communalsteuern noch weiter erhöhen! Um diese Verdächtigung anbringen zu können, hat das konservative Blatt wahrscheinlich die ganze Mittheilung von dem angeblichen liberalen Programm erfunden. Denn uns ist ein Pro-

gramm, in dem sich die angeführten Stellen befinden, gar nicht bekannt.

In einem anderen Artikel erzählt ein angeblicher „Freund der Arbeit“, die Führer der Liberalen hätten sich zu großem Theil nach und nach zu recht einträglichen, sicheren Aemtern emporgeschwungen. Nun ließen sie dem Volke durch die liberalen Zeitungen verkünden, damit hätten sie nur einen schwachen Lohn für ihre Talente gefunden. „All' ihre Arbeit und Müß' hätten sie dem Volke noch umsonst dabei zugegeben, das Volk sei dafür verpflichtet, nach ihrer Weise zu tanzen.“ Viele andere Fortschrittler wollten noch ebenso verfolgt werden, wie manche der „Hauptlinge“ es schon sind, vor Allem im Communaldienst und bei Actiengesellschaften. Dann müßten die Herren auch noch in den Reichstag kommen und wollten auch noch Minister werden, „aber pensionsberechtigt.“ Noth und Sorge kennen sie nicht, das und das Steuernbezahlen überlassen sie Anderen. Fürst Bismarck aber halte es für ein großes Unrecht, daß der Arme überhaupt Steuer bezahle, der das so schwer Verdiente für sich und seine Familie brauche. Bismarck habe gesagt: „Der Reiche muß die Steuern zahlen. Er kann es; denn er zahlt sie von seinem Ueberfluß.“ Die recht gut situirten Fortschrittlerführer und ihre Citae wollten aber gerade davon nichts wissen. Denn es ginge zuerst an ihren Geldbeutel, an den Geldbeutel des Actiencapitals. „Das verschweigen sie euch aber, indem sie euch freis bebauern, sich selbst aber damit meinen. Daneben haben sie aber vor Allem Furcht, daß ihr mal so vernünftig sein könntet, unabhängige (!) konservative Männer zu wählen, die dem Fürsten Bismarck helfen, seine gerechten Absichten auszuführen, zu eurem Wohl.“ Es wird also hier die neue „Wirtschaftsreform“ in ihr Gegenstück verkehrt. Dieselbe soll, V. den konservativen Großgrundbesitzern, auf deren Kosten der „Patriot“ gedruckt wird, einmal durch höhere Getreidepreise helfen, was die Armen durch Vertheuerung der Lebensmittel schwer belastet, und zweitens soll den Großgrundbesitzern noch die Grundsteuer erlassen oder erleichtert werden, was wieder durch andere hohe Steuern, die abermals den Armen vorzugeweihe treffen, ersetzt werden soll!

Gewiss verdrößt der „Patriot“ die Wirkung des Tabakmonopols in ihr gerades Gegentheil. Er schreibt: „Am meisten verschmüht es die Herren, daß der unheimlichste Mann etwas billiger zu seinem Tabak kommt, und daß der Bemittelte dies tragen soll. Nur nichts für das Volk! das können die Liberalen nicht vertragen.“ Bekanntlich kostet in Frankreich, dem Musterlande des Tabakmonopols, der ordinärste Rauchtobak 4 1/2 Mark pro Pfund, während die feinen Havanna Cigaretten dort kaum theurer sind, als bei uns.

Nein, ihr Herren Deutschkonservativen, so dumm ist das Volk auch auf dem Lande nicht, wie Ihr glaubt. Es wäre klüger von Euch gewesen, wenn Ihr bei den Leuten etwas mehr Kenntniß und Verständniß vorausgesetzt hättet. Geradezu das Weiße schwarz und das Schwarze weiß nennen, das wird Euch nicht helfen, wie Ihr bei den Wahlen erkennen werdet.

Politische Ueberflucht.

Die Wahlmännerwahlen zum bay-

rischen Landtage sind, wie aus München berichtet wird, zu Ungunsten der Liberalen ausgefallen. Der Sieg der vereinigten Konservativen und Clerikalen stellt sich als noch bedeutender heraus, als man ursprünglich annehmen mußte. Der „Fränkische Kurier“ bringt eine Zusammenstellung über den mutmaßlichen Ausfall der Abgeordnetenwahlen, der zufolge 88 Abgeordnete der liberal-konservativen Koalition und 71 liberale Abgeordnete gewählt werden dürften.

Die Bremer Zollanschluß-Verhandlungen sind verlagert worden, noch ehe sie recht begonnen hatten. Man sieht ihrer Wiederaufnahme nicht vor dem Beginn der neuen Bundestags-sesssion im Herbst entgegen.

Zur Begrüßung des deutschen Kaisers auf österreichischem Boden bringt die halbamtliche „Wiener Abendpost“ einen Artikel, in welchem sie sagt: Der deutsche Kaiser, der erlauchteste Freund und Bundesgenosse unseres Monarchen, wolle wieder auf österreichischem Boden. Dem erlauchtesten Gaste wurde wie immer ein ebenso ehrerbietiger wie freudiger Empfang zu Theil, an welchem die ganze Bevölkerung der Monarchie herzlichen Antheil nimmt.

Der König von Italien ist mit der Königin und dem Kronprinzen Freitag Abend nach Monza gereist, von wo sich die Königin nach kurzen Aufenhalte mit dem Kronprinzen nach Venedig begeben wird. — Der Cardinal-Staatssecretär Jacobini hat am 15. d. an die Nuntien eine Note über die bei der Ueberführung der Leiche des Papstes Pius IX. stattgehabten Störungen der öffentlichen Ordnung gerichtet.

Am letzten Sonnabend meldete ein offizielles französisches Telegramm, Derselbe Brunetiere habe bei Ain Medridja die Nachhut von Amana's erreicht, der nach dem Süden zu geflohen und von den Franzosen verfolgt worden sei. Heute kommt der hindende Bote nach. Ein weiteres offizielles Telegramm berichtet nämlich, Brunetiere habe während des ganzen 14. Juli die Verfolgung von Amana's fortgesetzt, „ohne diesen erreichen zu können.“ Das heißt zu deutsch; Bou Amana ist wieder einmal durch geschlüpft; er hat sich mit gewohnter Dreistigkeit in nächster Nähe der französischen Colonnen gezeigt, die ihn mit gewohnter Unachtsamkeit oder Ungeschicklichkeit entwischen ließen. Wenn dieses Spiel, wie es den Anschein hat, sich noch öfter wiederholen sollte, so würde das arg zerstörte Prestige der französischen Waffen in Nordafrika sich nur durch die großartigsten und erdrückendsten Erfolge wieder herstellen lassen. Als ein möglicher Anfang hierzu wird das Ereigniß der entblichen Einnahme von Sfar gemeldet. Nach einer dem Marineministerium zugegangenen Depesche bombardirte das am Donnerstag vor Sfar angelommene Geschwader Freitag die Stadt, traf die zum Angriff erforderlichen Dispositionen und hat Sonnabends früh die Stadt von der Front aus angegriffen und eingenommen. Der Widerstand war ernst, die Schwierigkeiten, sich dem Lande zu nähern, waren des Schlimmsten wegen groß. Die Marinemannschaften zeichneten sich durch Energie und Eifer aus. Die Verluste werden angegeben auf 8 Tode, darunter 6 Mann von der Marine und gegen 40 Verwundete. Ferner fand bei Regina ein Zusam-

menstöß zwischen französischen Truppen aus Diaret und Anjurgenten statt, wobei die letzteren 30 Tode hatten.

Das englische Unterhaus hat am Sonnabend die Beratung der irischen Landbill fortgesetzt und dieselbe bis Art. 41 angenommen. — Die seit längerer Zeit schwebende New-Foundland-Fischerei-Frage ist in eine neue Phase eingetreten, und der Conflict zwischen Frankreich und England, zu dem dieselbe bereits Veranlassung gegeben, nur verschärft worden. Eine Anzahl von Kaufleuten, die zollpflichtige Waaren importiren, hat die Legalität oder Besteuerung derselben bestritten und zugleich den Zollbeamten Widerstand geleistet. Der Commandant des französischen Kriegsschiffes gab, als man sich an ihn wendete, die offizielle Erklärung ab, daß der Widerstand von Seiten der Bewohner des französischen Küstenreichs gesetzlich und lobenswerth sei. Dieser Entscheidung zufolge landten die Importeure der St. George's-Bai ihre Waaren, ohne dieselben zu verzollen. In einer Versammlung, die sodann in St. George's-Bai abgehalten ward, fasste man den Beschluß, überhaupt die Entrichtung von Zöllen einzustellen, bis zwischen den Cabinetten von Frankreich und England eine Vereinbarung über das Souveränitätsrecht an der Westküste von New-Foundland getroffen sei. Man bezweifelt sehr, daß die Sache von den Commandeuren der beiden zum Schutze der Fischer stationirten französischen und englischen Kriegsschiffe wird beigelegt werden können. Denn die Ansprüche Frankreichs gehen weit über ihr ursprüngliches Privilegium, an der Küste die gefangenen Fische einzuladen zu dürfen, hinaus. Sie haben mehrere Quadratmeilen Landes in Besitz genommen und fallen Allen, die dort fischen oder sich anbauen wollen, zur Last.

Die Gerüchte über einen Conflict, der zwischen Frankreich und der Pforte wegen Tripolis drohe, haben denn doch einen enkeren Hintergrund gehabt; gleichwohl bleibt es, wie wir gleich von vornherein bemerken wollen, bei der früher schon dargelegten Auffassung, daß diese Gerüchte zu unmittelbarer Beunruhigung keinen Anlaß geben. Daß etwas hinter den Couillisen vorgegangen ist, beweist der offiziöse Brief, der sich zwischen Frankreich und der Pforte entsponnen hat und der auf Seiten der letzteren eine so überraschende Entschlossenheit und Niederhandlung zeigt, daß man unwillkürlich den englischen Rückhalt der Pforte zwischen den Zeilen liest.

Ueber die Eröffnung der bulgarischen Nationalversammlung enthält die „Daily News“ folgende Depesche aus Sifowa vom 13. d.: „Heute früh um 10^{1/2} Uhr trat die National-Versammlung in dem für den Zweck errichteten temporären hölzernen Gebäude zusammen. Die amphitheaterförmige Halle war mit Volksvertretern gut gefüllt. Zur Linken des Fürsten standen der Erzbischof und die Bischöfe und weiter hinten die Mitglieder des diplomatischen Corps in voller Uniform. Der Fürst, welcher in der Uniform eines russischen Obersten erschien, wurde mit Begeisterung empfangen. Nachdem er eine kurze Dankrede verlesen, hat er die Kammer, ihn die in dem Decret vom 9. Mai erwähnten Gewalten zu übertragen. Ein hervorragender Volksvertreter rief unverzüglich: „Wir acceptiren“ und der Ruf wurde von der Versammlung unter lauten Hurrah's und Salutschüssen einstimmig wiederholt. Eine diesbezügliche Erklärung wurde sodann von den Volksvertretern unterzeichnet oder vielmehr von der Majorität, die des Schreibens unfähig ist, mit Kreuzen versehen. Der Fürst dankte und erklärte die Versammlung für geschlossen. Unverzüglich darauf wurde eine Proclamation vertheilt. Klein radicaler Abgeordneter stürzte durch seine Gegenwart die Harmonie der Prozedur, die als Schauspiel höchst erfolgreich war. Dankgebete wurden später von dem Clerus in vollem priesterlichen Ornat außerhalb des Kammergebäudes abgehalten.“

Deutschland.

— (Der Kaiser) nahm am Sonnabend in Gastein das erste Bad und promenirte hierauf auf dem Kaiserwege. Se. Majestät feht nach den

nunmehr feststehenden Bestimmungen am 14. oder 15. August nach Berlin zurück.

— (Prinz Heinrich von Preußen) wird dem Vernehmen nach sich mit dem Herzog von Edinburgh zum Besuch der Königin und seiner in England weilenden Eltern dorthin begeben.

— (Graf Hagfeld), dessen Ankunft in Berlin wir bereits mitgeteilt haben, hat, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen.

— (Von den Mitgliedern des Staatsministeriums) sind gegenwärtig noch in Berlin anwesend: Kriegsminister v. Kamade, Finanzminister Bitter, Justizminister Dr. Friebberg, Landwirtschaftsminister Dr. Lucius und v. Bötticher. Bekanntlich ist die geringste beschlußfähige Anzahl der Minister drei, welche in jedem Falle auch in der todtten Saison hier anwesend sein müssen.

— (Der Bau der Fürstengruft) des preussischen Königshauses (Campo santo) soll nunmehr auf Anordnung des Kronprinzen am Lustgarten in Angriff genommen werden. Mit der Ausführung ist eine, aus dem bautechnischen vortragenden Rath im Kultusministerium, Ober-Regierungsrathe Spieker, dem Generaldirektor der königlichen Museen, Dr. Schöne, dem Geheimen Baurath Adler und dem Oberhofbaurath Perius bestehende Kommission beauftragt. Diese Herren haben den bisherigen bauausführenden Architekten des Zeughauses, Regierungsbaumeister Finckelbein, auch zur Leitung dieses Monumentalbaues berufen, und hat der Bauleiter, Oberhofbaurath Perius sein Baubüro für die Fürstengruft in der ersten Etage des ehemaligen Joachimsthal'schen Gymnasiums in der Burgstraße eingerichtet, in welchem bereits eine große Thätigkeit entfaltet wird, da noch während der günstigen Witterung der Anfang mit den Arbeiten gemacht werden soll. Bei dem Bau sollen die von König Friedrich Wilhelm IV. hergestellten, in die Spree hineinreichenden Fundamente des projectirten Domes Verwendung finden. Die dafür für flüssig gemachten Gelder sind so bedeutend, daß jedenfalls im Laufe des nächsten Jahres das Campo santo unter Dach gebracht sein wird. Die Prachtzüge des großen Kurfürsten und des Königs Friedrich I., welche seit einer langen Reihe von Jahren in der Domkirche stehen, sollen sofort nach Fertigstellung der Fürstengruft in dieselbe überführt werden. Der Kronprinz, der sich für den Bau der Fürstengruft ganz besonders interessiert, hat sich seine persönliche Entscheidung über alle wichtigen, den Bau betreffenden Fragen vorbehalten.

— (Ein Nothschrei der Tabakindustrie) gelangt schon wieder an den preussischen Handelsminister, der ja zugleich Reichskanzler ist, doch endlich der fortwährenden Beunruhigung dieser Industrie Einhalt zu gebieten. Die Vizefelderer Handelskammer schildert in ihrem Jahresbericht die Lage dieser Industrie, welche in den zum Handelskammerbezirk gehörigen Kreisen Wiedenbrück, Halle, Bielefeld und namentlich Hertenford Tausende von Arbeitern beschäftigt, als eine höchst traurige. Der Konsum in Rauchtad hat mehr abgenommen, als man erwartet habe; vorurtheilsfreie Fabrikanten bezifferten die Abnahme übereinstimmend auf 25 bis 30 Prozent. Arbeiterentlassung, Reduktion der Löhne sei die Folge. Die Industrie könne nur dann wieder langsam gefunden, wenn die Regierung die bündige Erklärung abgibt, daß auf längere Zeit hinaus keine weitere Steuererhöhung und kein Monopol beabsichtigt sei, und wenn die Straßburger Manufaktur in die gebührenden Schranken zurückgeführt werde. Den Beschwerdeführern liegt vermutlich jede Klusion fern, als ob ihre durchaus berechtigten Klagen auf Erfolge zu rechnen hätten.

Provinz und Umgegend.

+ Am vergangenen Sonnabend besuchte Herzog Ernst von Altenburg die Halle'sche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

+ Von der Ausstellung zu Halle a/S. Wir können heute unsern Lesern mittheilen, daß das vom Vorlande geplante große Preis-Concert am 29. und 30. August in Halle a/S. stattfinden wird.

abend den 30. d. M. stattfinden wird. Man schreibt uns darüber aus Halle: Es betheiligten sich an demselben, wie bereits bemerkt, 15 Kapellen mit ca. 700 Musikern, 7 am Freitag und 8 am Sonnabend. Die Namen der Herren Preisrichter, welche von den Musik-Dirigenten selbst gewählt worden sind, hoffen wir demnächst veröffentlichen zu können; bemerken wollen jedoch schon heute, daß das Preisrichter-Collegium aus drei hochachtbaren, in der musikalischen Welt sehr renomirten Persönlichkeiten besteht. — Die Aufstellung der kürzlich angekauften 5 ersten Hauptgewinne wird binnen Kurzem erfolgen. Es sind dies 1) ein Brillantschmuck in seltener Schönheit und Reinheit im Werthe von 15 000 Mk., 2) eine vollständige Tafel-Einrichtung für 24 Personen im Werthe von 10 000 Mk., bestehend in 1 großen künstlerisch schönen silbernen Tafelaufsatz, 2 bezgl. 6 armligen Leuchtern, 1 Silberbesteck (Messer, Gabeln, Löffel etc. und 1 Porzellan-Servis aus der berühmten Meißener Porzellan-Manufaktur, 3) eine complete Schlafzimmereinrichtung und 2 Delbilder renommirter Meister im Werthe von 5000 Mk., 4) ein großes Delgemälde von Reißenberg (Gutenberg zeigt seiner Tochter den ersten Druckbogen), 5) einen eleganten Landauer Wagen aus der bekannten Fabrik von Buch & Sohn in Dessau im Werthe von 2000 Mk. Die beiden ersten Gewinne werden an der Kuppel in der Nähe der großen Balne auf besonders präparirten Tischen ausgestellt, während die folgenden vorläufig in ihren resp. Gruppen verbleiben. Mit dem schwierigen Geschäft des Auswählens der kleineren Gewinne ist man momentan beschäftigt, doch wird immerhin einige Zeit vergehen, bis zum Ankauf der einzelnen Gegenstände geschritten werden kann. Wie wir hören, befinden sich unter den Gewinnen Gegenstände im Werthe von 1000 und 500 Mk. u. A. Delgemälde, Möbel, Pianinos, Pelzschmuck und dergl. — Der Besuch der Ausstellung ist übrigens unausgesezt im Steigen begriffen, so sind z. B. für die beiden nächsten Sonntage wieder ganz enorme Anmelbungen dieser und auswärtiger Vereine, Arbeitergesellschaften und Schulen vorhanden, auch bereitet der Leipzig'sche Reiseunternehmer Herr Schmidt sowie das bekannte Riesel'sche Reisecomitoir in Berlin Separat-Excursions zum Besuch der Halle'schen Ausstellung vor. Bei den überaus billigen Fahrpreisen und dem anerkanntermaßen Entgegenkommen des Ausstellungs-vorstandes hinsichtlich des Entrees wird sicherlich ein sehr zahlreicher Besuch von auswärts nicht ausbleiben.

+ Herr Regierungspräsident v. Dieß, Meserburg, hat sich zur Annahme einer event. Wahl für den Reichstag als Candidat der conservativen Partei in Halle und Saalkreis bereit erklärt.

+ Am 28. v. M. kam der Maurermeister Rudolph Härtling aus Zeig nach Weissenfels, um bei dem Kreisbauinspector Heidelberg eine Baueingehung residiren zu lassen. Nachdem er den Baubeamten einmal vergeblich aufgesucht (es fand zur Zeit eine Statborordnetnahme statt), begab sich Härtling Mittags um 1 Uhr noch einmal in die Behausung Heidelberg's. Letzterer soll grade bei Tische gesessen haben und durch das Erscheinen Härtling's wenig erfreut gewesen sein, zumal dieser sich in einem Vorfaal niedergelassen haben und dem später herzukommenden Heidelberg nicht grade mit diplomatischer Höflichkeit entgegengetreten sein soll. Kurz, es erfolgte eine Hinausweisung und demnächst ein Hinausziehen Härtling's aus dem Vorfaal; bald darauf stürzte Härtling eine vor dem Vorfaal befindliche zehnstufige Treppe hinunter. Am 15. ist Härtling im hiesigen Krankenhaus in Weissenfels verstorben, jedenfalls in Folge jenes Sturzes. Das Untersuchungsverfahren gegen Heidelberg ist im Gange.

+ Aus Elsterwerda werden große Verbesserungen gemeldet, welche am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr ein von Westen kommendes heftiges Gewitter mit orkanartigem Sturm in der Stadt und Umgegend angerichtet hat. Dasselbe Wetter entlud sich auch über Delitzsch, wobei der Blitz in die Gebäude der Superintendentur einschlug und in den Stuben arge Verwüstungen anrichtete. Die Bewohner kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

+ Im Salzbergwerk Neu-Steassfurt (Agathe)

Versteigerung
im Wege der Zwangsvollstreckung.
 Mittwoch den 20. d. M., vormittags 8 1/2 Uhr,
 versteigere ich im hiesigen Rathsstelleale
 2 Sophas, 1 Bett mit Bettfelle, 1 Regulator,
 1 Kommode, 1 Kleiderständer, 1 Partie Wäsche
 und Kleingegenstände und andere Gegenstände
 öffentlich meistbietend.
 Merseburg, den 18. Juli 1881.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.
 Ein großes herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus, sein restaurirt mit prachtvollen Gartenanlagen und allem nöthigen Bequemlichkeiten ist sofort zu vermieten und Michaelis oder Neujahr zu beziehen **Lenner Str. Nr. 4 bei Heußfeld.**

Ein kleines Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **II. Sixtstraße 7.**

Ein Logis (Preis 18 Thlr.) ist an ruhige Leute zu vermieten **Braunstraße Nr. 5.**

Eine Familienwohnung ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Steinstraße Nr. 2.**

Ein kleines Logis für zwei einzelne Leute wird für sofort zu mieten gesucht. Gest. Adressen wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein Logis, bestehend aus einer Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wird von einer einzelnen Dame sofort zu mieten gesucht.

Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
 Eine Schlafstube ist zu vermieten **Preussersstraße Nr. 16.**

Kieler Speckbücklinge, geräucherten Aal
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

für Dekonomen!
 Aufträge auf Saat-Kartoffeln der echten, verbesserten Victoria-Kartoffel nehme ich schon jetzt entgegen; selbige ist eine feine Tafelforte, fast eben so früh als die sogenannte 6 Wochenkartoffel, dabei aber ungemein reichtragend. Interessenten können sich persönlich in meinem Etablissement davon überzeugen.
Bernhard Voigt, Handelsgärtner.

Talman's Weinstube,
Berlin C., Noßstraße 3,
 (Niederlage der Firma: Jacob Anoop Söhne), empfiehlt seine neu und äußerst geschmackvoll eingerichteten Räume bei vorzüglicher und billiger Küche. Anerkannt feine und feinste Bordeaux-Weine, äußerst preiswerthe Rhein- und Moselweine, ff. alten Jamaica-Rum, Cognac und Arac. Aufträge werden prompt effectuirt.
 (H. 13753.)

Theer
 aus der hiesigen Gasanstalt, sowie
Wagenfett
 offerirt **Julius Thomas, Neumarkt.**

III. Lotterie von Baden-Baden
 mit Hauptgewinnen im Werthe von
Mk. 60 000, 30 000, 15 000, 12 000, 10 000 u. s. w.,
 zusammen 10 000 Gewinne im Gesamtwerte von **Mark 534 400.**
 Loose zur 3. Ziehung am 9. August à 2 Mk., sowie **Original-Voll-Loose** für alle 5 Klassen à 10 Mk., sind i. d. Exp. d. Bl. zu haben.

Neue saure Gurken
 empfiehlt **C. Wolff.**

Geschäfts-Gröfzung.
 Dem hochgeehrten, hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hier **Steinstraße Nr. 3** eine Papierwarenfabrik, Druckeri, Papier- und Pappenhandlung eröffnet habe. Meine Spezialartikel sind: Düten, Beutel, Couverts, Brief-, Kanzlei-, Concept- und Lederpapier, Reklamirten, Frachtbriefe, Signirzettel, Etiquettes etc. mit und ohne Firmabrand und bitte bei Bedarf um gütige Zuweisung geschätzter Aufträge.
 Hochachtungsvoll
A. Emichen.

Legung von Haus-Telegraphen.

P. P.
 Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst nochmals auf mein **optisch-mechanisches Institut** aufmerksam zu machen.
Brillen in allen Nummern nach genauer Untersuchung des Auges, wie die von ärztlichen Autoritäten anerkannte **Nodentock'sche Patent-Brille**, Reichpatent 10 252, welche einzig bei mir zu haben ist, stehen dem hochgeehrten Publikum zu Diensten.
Mathematische, optische, phisikalische, nautische u. medicinische Instrumente werden nach Angabe sauber und gut in meinem Atelier angefertigt, wie auch alle **Reparaturen** aufs Sauberste ausgeführt.
 Ebenso erlaube ich mir meine durch viele **patentirte Verbesserungen** auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehende **Nähmaschine** zu empfehlen.
Lager aller mechanischen und optischen Artikel.
 Durch jahrelange selbstständige Leitung eines der größten **optisch-oculistischen Institute** in allen Fächern zur Bewandert, hoffe ich auch hier die Gunst eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und zeichne
Max Müller,
 optisch-mechanisches Institut in Merseburg, 7 Windberg 7.

Eis-Verkauf
 zu jeder Tageszeit pr. Eimer 30 Pf. bei
G. Schönberger,
 Gotthardtsstr. 14.

Ia. neue Vollheringe
 offerirt **Gustav Hensel.**

Geschäfts-Gröfzung.
33. Markt 33.
 Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich am heutigen Tage hier selbst ein
Felzwaaren-, Gut- und Rüben-Lager
 eröffnet habe.

Ich verbinde hiermit das Ersuchen, mich bei vorkommendem Bedarf gefälligst berücksichtigen zu wollen und verbuche den mich Beehrenden reelle und billige Bedienung.
 Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten **Filzbojen** in allen Größen vom feinsten bis zum ordinärsten, sowie **Herren-, Knaben- und Kindermützen**, alle Sorten **Skavatten und Vorbemden**.
 Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

Eduard Fuchs.
 Täglich frisch gepflückte
Stachel- und Johannisbeeren
 empfiehlt **Heuschkel.**

Wer regelmäßig
 trinkt Dr. Bergell's Magenbitter, nur allein bereitet von Richard Baumher, Glauhaus, trinkt, bleibt bewahrt vor Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Blähungen, Magenkrampf, Magenjäure, Kopfschmerz, Nervenschwäche, u. s. w. Vorräthig in Originalfl. à 2 u. 1 Mk., in Reissefl. à 75 und 40 Pf. bei
 Herrn Otto Schauer.

Saure Gurken,
 hochfein im Geschmack, in Schoten und einzeln bei
Richard Helbig,
 Burgstr. 9.

1881er Himbeersaft
 empfehlen **Thiele & Franke.**

Kunst-Lotterie
 Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen gegründet
 und unter Allerhöchster Leitung stehenden
Albert-Vereins im Königreiche Sachsen.
 1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 2000, 10 000, 6 000, 4 000, 3 000 u. s. w., zusammen 3 500 Gewinne im Gesamtwerte von 211 080 Mk.
 Ziehung am 1. Dezember 1881 in Dresden.
 Loose à 5 Mk. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Saure Gurken,
 schön schmeckend, in Schoten und einzeln empfiehlt
Gust. Fuß.

Neue Kartoffeln,
 ausgezeichnet im Geschmack und sehr groß, von heute ab à 2 Liter 25 Pf. offerirt
Heuschkel.

Männer-Turn-Verein.
 Sonntag den 24. Juli cr. Turnfahrt der **Jugend-Abtheilung**
 nach Lauchstädt. Abmarsch Nachmittag 1 Uhr von der Funkenburg.
 Die Theilnehmer wollen sich in der Übungsstunde am Donnerstag melden.
Der Vorstand.

Casino.
 Mittwoch den 20. Juli **Extra-Concert.** Die noch ausstehenden Billets haben zu diesem Concert noch Gültigkeit. Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
C. Schütz, Königl. Musikdirigent.

Funkenburg.
 Dienstag den 19. Juli 1881. Auf allgemeines Verlangen: **Fürst Leopold von Dessau und seine Annonse.** Schauspiel in 5 Akten von Hermann Herbig.
 Militärbillets 25 Pf.

Gasthofz. Ritter St. Georg.
 Mittwoch den 20. d. M.
 großes Concert
 mit ausgewähltem Programm, gegeben von der Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr.
C. Heuschkel, Krumbolz.

Rischgarten.
 Heute Abend
CONCERT
 von der Theater-Sänger-Gesellschaft des Hrn. G. Gantschneider. Anfang 8 Uhr.
Ferd. Welle.

Borussia.
 Zu dem am Sonntag den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Pöhl'schen Lokale in Meuselau stattfindenden Gartensfest, bestehend in
Concert und Mannschießen, werden auch Nichtmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Mehrere tüchtige Zimmergesellen sucht sofort
G. Göze, Zimmermeister.

Zwei Arbeiter zur Ernte resp. Scheunenarbeit sucht
F. Duerfurth, Lauchstädter Straße 8.
 Merseburg, den 18. Juli 1881.
 Ein kräftiger Bürsche von 17 Jahren für Haus- und Gartenarbeit findet dauernde Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **Grün-Waaren-Kiehe** ist gefunden worden. Nachzüglicher **Munfel**, Bornwerf Nr. 1.

Tivoli-Theater.
 Dienstag den 19. Juli 1881. (10. Vorstellung im 2. Abonnement) **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. **Die Direction.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Röhrer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Ersteinst:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.

N. 112.

Dienstag den 19. Juli.

1881.

* * * Unloyale Waffen.

Wir konnten bisher mit einiger Genugthuung darauf hinweisen, daß bei uns in politischen Dingen und selbst bei den Wahlen, wenn wir sie in Parallele mit ähnlichen Vorgängen in anderen Ländern stellen, mit einigem Anstande verfahren wurde. Nur einige Bezirke, auf die wir nicht besonders hinzuweisen brauchen, machten eine Ausnahme. Der jetzt bereits in Fluß befindliche Wahlkampf wird mit einer Erbitterung und mit so vergifteten Waffen gekämpft, wie es bei uns noch nicht erlebt worden ist, und wir werden in Zukunft nicht mehr auf Amerika, Ungarn oder selbst Bulgarien von oben herabsehen können. Darum haben sich die Konservativen ein trauriges Verdienst erworben. Sie haben u. A. ein Wahlblatt gegründet, den „Deutschen Patriot“, welches in Hunderttausenden von Exemplaren über das flache Land verbreitet wird, und welches an Verdächtigungen und — wir wählen den gemäßigtesten darübr vorhandenen Ausdruck — an Unwahrheiten Alles überbietet, was bisher in Deutschland geleistet worden ist. Die Herren Konservativen hüten sich wohl, ihren „Deutschen Patriot“ in Berlin zu verbreiten, obgleich sie dort einen sehr heftigen Wahlkampf führen. In der Reichshauptstadt ist, wie uns von dort gemeldet wird, der „Patriot“ gar nicht zu haben, und wenn man sich in Berlin bemüht, ihn zu erhalten, so erhält man von der konservativen Centralstelle zur Antwort: der „Patriot“ ist gar nicht für Berlin bestimmt, sondern nur für das flache Land. . . . Man hält eben die Berliner für so geschäftig, daß sie die Unwahrheiten sogleich als solche erkennen, während man die Landbewohner für dumme genug hält, Alles zu glauben, was der „Patriot“ ihnen aufzudrückt.

Es sind in der liberalen Presse aus den beiden ersten Nummern des „Patriot“ schon einzelne treffliche Stellen mitgeteilt worden, in denen den Liberalen nichts weniger vorgeworfen wird, als daß sie die Bauern betrügen und von Haus und Hof jagen, die christlichen Handwerker und Kaufleute auslaugen und Bankrott machen, den Arbeiter, wenn er alt und arbeitsunfähig wird, verhungern lassen, Alle systematisch ausplündern wollen. Wir wollen noch Einzelnes aus der Nr. 3 hinzu fügen, welche erst in diesen Tagen zur Verwendung gelangt. Da wird zunächst vor einem „einseitigen liberalen Programm“ gewarnt. Es wird erzählt, daß die Fortschrittspartei (damit werden immer sämtliche Liberale gemeint) habe die Grundzüge eines solchen Programms entworfen und publizieren lassen; als demselben wirklich entnommen wird Folgendes mitgeteilt: „Für die Arbeiter und die Handwerker erster wollen wir gesorgt wissen. Diese Sorge muß sich zunächst auf die Errichtung von Hochschulen erstrecken“. Der „Patriot“ zieht daraus den Schluß, die Arbeiter und Handwerker können sich um Hungertuche nagen, die Fortschrittler wollen sich darum zunächst nicht kümmern, ihnen nicht Brod und Verdienst bieten, sondern nur noch mehr Hochschulen gründen und dadurch die Wohlsein schon drückenden Communalsteuern noch weiter erhöhen! Um diese Verdächtigungen anbringen zu können, hat das konservative Blatt wahrlich die ganze Mittheilung von dem angeblichen liberalen Programm erfunden. Denn uns ist ein Pro-

gramm, in dem sich die angeführten Stellen befinden, gar nicht bekannt. In einem anderen Artikel erzählt ein angeblicher „Freund der Arbeit“, die Führer der Liberalen hätten sich zu großem Theil nach und nach zu recht einträglischen, sicheren Aemtern emporgeschwungen. Nun ließen sie dem Volke durch die liberalen Zeitungen verkünden, damit hätten sie nur einen schwachen Lohn für ihre Talente gefunden. „all' ihre Arbeit und Müß' hätten sie dem Volke noch umloht dabei zugegeben, das Volk sei dafür verpflichtet, nach ihrer Weise zu tanzen. Viele andere Fortschrittsführer wollten noch ebenso verfolgt werden, wie manche der „Hauptlinge“ es schon sind, vor Allem im Communaldienst und bei Actiengesellschaften. Dann müßten die Herren auch noch in den Reichstag kommen und wollten auch noch Minister werden, „aber pensionsberechtigt.“ Noth und Sorge kennen sie nicht, das und das Steuernbezahlen überlassen sie Anderen. Fürst Bismarck aber halte es für ein großes Unrecht, daß der Arme überhaupt Steuer bezahle, der das so schwer Verdiente für sich und seine Familie brauche. Bismarck habe gesagt: „Der Reiche muß die Steuern zahlen. Er kann es; dem er zahlt sie von seinem Ueberfluß.“ Die recht gut situirten Fortschrittsführer und ihre Sitae wollten aber gerade davon nichts wissen. Denn es ginge zuerst an ihren Geldbeutel, an den Geldbeutel des Actiencapitals. „Das verschweigen sie auch aber, indem sie auch freis bebauern, sich selbst aber damit meinen. Daneben haben sie aber vor Allem Furcht, daß ihr mal so vernünftia sein könnten, unabhängig von konservativen Manne zu wählen die nichten.“



Politische Uebersicht.
Die Wahlmännerwahlen zum bay-

rischen Landtage sind, wie aus München berichtet wird, zu Ungunsten der Liberalen ausgefallen. Der Sieg der vereinigten Konservativen und Clerikalen stellt sich als noch bedeutender heraus, als man ursprünglich annehmen mußte. Der „Fränkische Kurier“ bringt eine Zusammenstellung über den mutmaßlichen Ausfall der Abgeordnetenwahlen, der zufolge 88 Abgeordnete der liberal-konservativen Koalition und 71 liberale Abgeordnete gewählt werden dürften.

Die Bremer Zollanschluß-Verhandlungen sind verlagert worden, noch ehe sie recht begonnen hatten. Man sieht ihrer Wiederaufnahme nicht vor dem Beginn der neuen Bundesrathssession im Herbst entgegen.

Zur Begrüßung des deutschen Kaisers auf österreichischem Boden bringt die halbamtliche „Wiener Abendpost“ einen Artikel, in welchem sie sagt: Der deutsche Kaiser, der erlauchteste Freund und Bundesgenosse unseres Monarchen, weilt wieder auf österreichischem Boden. Dem erlauchtesten Gaste wurde wie immer ein ebenso ehrerbietiger wie freudiger Empfang zu Theil, an welchem die ganze Bevölkerung der Monarchie herzlichen Antheil nimmt.

Der König von Italien ist mit der Königin und dem Kronprinzen Freitag Abend nach Monza gereist, von wo sich die Königin nach kurzen Aufenhalte mit dem Kronprinzen nach Venedig begeben wird. — Der Cardinal-Staatssecretär Jacobini hat am 15. d. an die Nuntien eine Note über die bei der Ueberführung der Leiche des Papstes Pius IX. stattgehabten Störungen der öffentlichen Ordnung gerichtet.

Am letzten Sonnabend meldete ein offizielles französisches Telegramm, Oberst Brunetiere habe bei Ain Medija die Nachhut von Amena's erreicht, der nach dem Süden zu geflohen und von den Franzosen verfolgt worden sei. Heute kommt der hinführende Bote nach. Ein weiteres offizielles Telegramm berichtet nämlich, Brunetiere habe während des ganzen 14. Juli die Verfolgung von Amena's fortgesetzt, „ohne diesen erreichen zu können.“ Das heißt zu deutsch: von Amena ist wieder einmal durch geschlüpft; er hat sich mit gewohnter Dreistigkeit in nächster Nähe der französischen Colonnen gezeigt, die ihn mit gewohnter Unachtsamkeit oder Ungelehrigkeit entwisphen ließen. Wenn dieses Spiel, wie es den Anschein hat, sich noch öfter wiederholen sollte, so würde das arg zerstörte Prestige der französischen Waffen in Nordafrika sich nur durch die großartigsten und erdrückendsten Erfolge wieder herstellen lassen. Als ein möglicher Anfang hierzu wird das Ereigniß der entlichen Einnahme von Sfar gemeldet. Nach einer dem Marineministerium zugegangenen Depesche bombardirte das am Donnerstag vor Sfar angekommene Geschwader Freitag die Stadt, traf die zum Angriff erforderlichen Dispositionen und hat Sonnabends früh die Stadt von der Front aus angegriffen und eingenommen. Der Widerstand war erst, die Schwierigkeiten, sich dem Lande zu nähern, waren des Schlammes wegen groß. Die Marinemannschaften zeichneten sich durch Energie und Eifer aus. Die Verluste werden angegeben auf 8 Tode, darunter 6 Mann von der Marine und gegen 40 Verwundete. Ferner fand bei Regina ein Zusam-

rossh. Baden
rgung.
Erweitert 1844
Kapital
rlich wachsende Wert
zakosten von Jahr zu Jahr
inhabhablichen Abrechnungen
begünstigten Verhältnisse
in Fälligkeit
dung wie bei Klagen
dem Vertreter der Klage
re,
pfehle ich von
50,
Lieferrungen geliebt
durch Fortschritt
hofmarkt 12.
Restauration
gen und Spelun
g.
errichtet.
no.
ents 8 Uhr beginnt
und andere. Kassen
sich entgegen kommen
für Erbsch und p
Kochgeschir
N. Schreyer
burg.
Juli 1881.
a-Fie.
on Hermann
nien großes Kom
arten.
arten-Concert.
enstag d. 19. Ju
ler-Concert
sinfonie von Joh
50 Pf.
Ferdinand Weis
garten
von nachmittags
cht.
angeführtes Wohl
an gegen jede
d. B.
17 Jahren für
de Stellung
Wädden mit
Wahlrecht
Wahlrecht
gr. Nittertrage
Fen
Wahlrecht
Markt Nr. 4